

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 7 (1902-1903)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Öppis vom "Warte"  
**Autor:** Torani, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-310320>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Passionsgedanken.

Und hab' ich geduldet, gelitten schwer, —  
Des Menschen Sohn, am Kreuz, litt mehr!  
Und hab' ich geklagt und war ich verzagt,  
Er blieb im Zagen doch unverzagt.

Und hab' ich im Leiden gehadert mit Gott,  
Er haderte nicht, auch in tiefster Not.  
Und hab' ich ob meinem Kreuze gegrollt,  
Still trug er das Seine, wie Gott es gewollt.

Und flucht ich dem Feinde in bitterm Harm,  
Sein Herz vergab ihm, so liebewarm!

— Du göttlicher Meister, o wär ich dir gleich,  
Ach, wär ich an heiliger Liebe so reich!

Hier, unter dem Kreuze, nimm hin mein Herz,  
Dir sei es geweiht in Freud und Schmerz!  
Erfülle, erfüll' es mit deiner Kraft,  
Und segne so meine Pilgerschaft!

Prof. Otto Haggemann, Zürich.

## Öppis vom „Warte“.

(Von Ruth Torani.)

Warte! — Wer hed ächt das Wort erfunde? Öppe eine, wo lang, lang  
hed müesse beite of öppis, woner grüsli gärn gha hätt, eine, wo omesosch druf  
blanget hed; do wird er chrank worde und gstorbe si, und hed is dänk i siim  
Testamänt das Wort „warte“ hinderlo. Jo, öppene so wirds dänk wohl si  
Richtigkeit ha.

Warte! — J mags ned, das Wort, und has nie möge. Scho ase chli,  
wenns gheisse hed: „s' ged nonig z'Mittag oder z'Nacht, de muescht no chli  
warte“ — s' hed mers do scho nid chönne, und schböter hani das Wort länger  
si meh ghasst.

Warte! — Wer weiss ächt nid, wies Warte unerträglich wird, wenn eim  
e so ne zäntnerige Chommer trückt und me darfs nid emol i öpperem säge, will  
eim d'Lüt doch nome ungläubig oder schier no chli schadefroh dätid aluege:  
„So, fühlts bi dene au do — wer hätt au das dänkt!“ Und wenns eim schier  
zum nömmen ushalte esch und me sett no nes fründlichs Gsicht mache und öppe  
zomene fade Gspass lache und die Unterhaltig wott keis Ändi näh und me  
muess warte — warte — so chame gwüss mängisch dä schön Wunsch schier  
nid underrücke: „J wett, si wärid, wo d'r Pfäffer groted.“ — — —

Und wemmer a Burechrieg dänkt: wie mängi Schwöschter — wie mängi  
Muetter — wie mängi Bruut wartid do deheime ofene Brief, ofene Antwort,  
ofene Bricht und si wartid lang und omesosch, oder ändlich chonnt dä so  
heiss Erwarteti und chane nur no die lingg Hand änlestrecke, die ander hed er  
im Chrieg dehinde glo — doch die ghörid no ze de Glücklichere; aber die  
andere, wer tröschtet die, wo noch langem Warte nur ne Brief überchömid mit  
eme schwarze Rand, de John Dixton oder de Harry Livingston seig gstorbe?  
Was gänd das för längi Nächt, wo d'Muetter oder d'Bruut durchwachid! Jetzt  
müend si nömmen warte — är warted jetzt of sii —

S'gid no nes anders Warte. I ha das zwor no nie a mier sälber erfahre,  
aber i has amene Ort gseh — imene Spital. Chrank sii god no, wenn  
öpper Lieber om eim ome isch und eim hinde und vorne abbibäbelet: „Hesch  
z'chalt?“ — „Magsch öppis?“ — „Tuëds d'r no weh?“ u. s. w. Aber chrank

ssi und müesse warte, Woche und Monet lang und no länger und niemer Verwandter um sich ha, nur luter fröndi Gsichter, und de so müesse warte bis de Früehlig vergange, 's Sommers Lied verklonge und de Herbscht gstorbe isch und de ändlich, wemmer wieder gsund isch, is Läbe use — elei — und wider warte, bis öppe s'Glück ungsinnet amene Ort ufgod und das läng Warte z'verschmärze hilft.

S'isch mänge gsund, cha schaffe, hed en ordlige Platz und er isch doch nid z'fride — er warted und warted und dänkt im G'heime, 's chönnt es Lotteribillet bringe, scho mit d'r nöchschte Poscht oder es chönnt sich ne rächt e Riichi i siis G'sicht vergaffe nnd de flügid ehm die brotne Duube scho is Mul, und underdesse hed är s'Glück deheime, aber är gsehds nid, will er trotz siim Lorniong blind isch. Und är warted wiiter, bis ehm de Tod deheime s'Glück holt und är de erscht gsehd, dass är im Baradis gsi esch onds ned e mol gmerkt hed.

S'gid aber no nes Warte. J meine ned das vo mehr oder weniger geduldige Gläubigere. Es cha gär mängisch Eine nüd defür, wenn er die muess lo warte und s'wär ehm lieber, er müesst ned. S'isch ehm schwär gnueg, dass emole so isch. — J meine au ned s'Warte bim Zahnarzt — das hört öppen uf mit ere gschwollnege Bagge oder mit eme schöne nöie — Beess! J bede Fälle isch sáb Warte mit Erfolg krönt, entweder hed mer nömmre Zändweh oder d'Mönschheit wird umene ästhetische, erfreuliche Ablick riicher!

Nei, nei, s'gid währli no nes anders Warte! Hesch es au scho erfahre? Hesch au scho ofene Bricht, ofene Brief, ofene Antwort, ofene wichtigi Entscheidig gwartet? Geduldig, ungeduldig, müed, angschtvoll, hoffnungslos, ne baar Tag — ne Woche — nes Johr oder no länger? Könntsch sáb warte? Hesch au öppis glehrt? Hesch au scho gmerkt, dass d'währet em Warte ganz en Andere oder en Anderi worde bisch — ne Bessere meinä nählich? Heschd au scho gmerkt, dass nocheme so ne angschtvolle Warte diis Gottvertroue gwachse hed, wie ne schöne, starche Baum? Merkscht jetzt afe, wie so, dass jede Mönsch meh oder weniger die schwär Kunscht des Wartens muess lehre. Und wie viel hed mänge erreicht durch geduldiges Warte und i we mängem sind währed dem Warte — d'Auge ufgange und er hätt nömmre um weiss was gwöischt, was är im Afang erwarted hed.

S' müend alli s'Warte lehre, öb si wellid oder ned, und wemmer lang gnueg gwarted händ, so stohd z'letzsclt ne döre, chlapperige Bleiche do und seid, mer müessid mit em cho, är heig scho lang of öis — gwarted — und gar mänge seiti lieber: „Nome ned gschbrängt, för das isch eister no Ziit!“ — Aber dä warted halt nid.

J ha do inere änglische Zytig vor e baar Tage nes Gedicht gläse und äxtra för e Bott übersetzt. J denke, 's wärdi i alle dene gfalle, wo lieber nümmre me wettit warte. Zum Titel heds gheisse „Coming“, of buredütsch heisst es übersetzt öppe so viel as: „Wart no ne chli.“ — Äs chonnd:

Härz, mis Härz,  
Träg hüt no d'Sorge;  
Hindrem Gwölk  
Isch d'Freud verborge.

Härz, mis Härz,  
Träg hüt no s'Lide;  
S' wird nid eister  
Winter bliibe.

Härz, mis Härz,  
Tue di doch tröste;  
De Winter muess  
Zum Früehlig rüschte.

Härz, mis Härz,  
Noch Schlachtgewimmel;  
Winkt de Fride  
Und dier — de Himmel.